Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

U-reihe sich für verwandte bedeutungen die ablautsformen dieser reihe entwickeln konnten, ist keinem zweifel unterworfen, da sich selbst einige entlehnte stämme zu dieser entwicklung erhoben.

F. E. C. DIETRICH.

E UND Ë, DABEI ÜBER KËPA, KEPÎ, CHLACHAN, QUËPAN, SPÎD.

Meine grammatik dringt auf unterscheidung dieser laute, deren ursprung aus A und I sie gewiesen hat. zwar läfst es sich aus zwei gründen in den ausgaben ahd. und mhd. werke nicht durchführen, einmal weil die hss. beide nicht verschieden bezeichnen, im druck also, den hss. gegenüber, eine bunte, eigenmächtige mischung der zeichen entspringt, dann aber weil der unterschied nicht allein in manchen wurzeln schwierig bleibt, sondern auch auf die vocale der ableitungssilben, die schwächer betont oder tonlos werden, unanwendbar. dies hindert jedoch nicht in grammatik und glossar auf die wichtige verschiedenheit des *e* und *ë* die nöthige sorgfalt zu wenden, und Graff, der es unterläfst, hat dadurch in sein werk fehler gebracht.

Ich will dies an einem beispiele klar machen. 4, 120—122 wirft er *gëba* und *gebi* zusammen, die in form und bedeutung genau zu trennen sind. jenes entspricht dem goth. *giba*, dieses dem goth. *gabei*, jenes drückt aus donum, gratia, dieses opes, opulentia. *gëba* und *giba* flectieren stark, *gebi* gehört aber zu den weiblichen substantiven die sich aus der gothischen schwachen form verhärtet und das N meistens weggeworfen haben. das ahd. *gebi*, *menigi* und alle ähnlichen müfsen in früherer zeit dem goth. *gabei*, *managei* näher gestanden, folglich den schwachen gen. *gebîn*, *menigîn*, von welchem sich auch noch spuren zeigen, gebildet haben. dem goth. dat. pl. *gabeim*, *manageim* entspricht also die ahd. form *gebîm*, *menigîm*, Graff aber setzt *gebîm* ruhig neben *gebon* d. i. *gëbôm*, und läfst sich nicht einmal durch das

lat. opibus stören, das nicht donis sein kann. s. 123 verweist er bei *kepigi* (*kepigî*) freilich auf das bekannte goth. *gabeigs*, blickt aber nicht zurück um den vorausgehenden fehler zu berichtigen.

4, 553 steht 'KLEKJAN. wenn *in deme pluote lak er beclochen* Cdg. hierher gehört, so ist auch ein stark deklinirendes (conjugierendes) *klekan* anzunehmen.' er meint *klekjan* und *klëkan*. wir wollen einmal genauer zusehen; der artikel ist, bei überausführlichen citaten aus O., mager. Graff hat in seinem ganzen werke die unart Otfrieds wörter mit wenigen ausnahmen unerklärt zu lafsen; das war für die schwierigen fälle bequem, aber für den gebrauch des glossars ist es desto unbequemer. hier musten zwei abweichende bedeutungen des worts angegeben und entwickelt werden.

Freilich, *klecken* weist wie *decken*, *strecken*, *recken*, *stecken*, *wecken* zurück auf ein starkes verbum, das im goth. thema K, im ahd. CH zeigen mufs, wie auch neben *decken dach*, neben *wecken wachen* beweist; die ableitung des schwachen verbums durch I entzog die consonanz der lautverschiebung. die frage ist nur ob das starke thema nach der zweiten reihe, goth. *klikan*, *klak*, oder nach der dritten *klakan*, *klôk* anzusetzen sei? *decken*, goth. *þakjan*, führt auf ahd. *dëchan*, *dah*, goth. *þikan*, *þak*, wie *prëchan*, *prah*, *brikan*, *brak*; *wecken* aber, goth. *vakjan*, auf ahd. *wachan*, *wuoh*, goth. *vakan*, *vôk*.

Die formen der übrigen dialecte werden es zur entscheidung bringen und auch über die bedeutung urtheilen lafsen.

Nur *a* mit dem ablaut *ô* und deren umlaut *e*, *æ* erscheint, nirgend ein *i*, *ë*. altn. ist *klaka*, *klôk* clangere und gilt vom vogelgeschrei, *klak* bezeichnet clangor avium. ursprünglich mag aber die wurzel ausdrücken frangi, rumpi, weil das brechen und bersten übergeht in den begriff des krachens und schallens; das ahd. *caprëh* ist stridor, fragor, und wie *stridere* von dem leisen laut gebraucht wird den vögel und bienen erschallen lafsen, *fringutire* und *fringilla* zu *frangere* gehört, finden sich *kleka* frangi und *klaka* clangere beisammen. mhd. ist *clac* Troj. 12231 fragor, Winsbeke 43, 5 ruptura, scissio. das abgeleitete ahd. *klekan* (goth. *klakjan?*)

bedeutet rumpere, scindere, *thaz lachan ward ziklekit* O. 4, 33, 37, der vorhang ward zerrifsen. das altn. *klekja, klakti* gilt aber, wie das starke verbum vom singen oder pipen, vom brüten und ausbrüten der vögel, es drückt aus excludere oder excubare, incubare ova, excludere pullos, die eier ausschliefen oder bersten machen; das franz. *éclôre* ist intransitiv sortir de la coque de l'œuf, ausschliefen, schweiz. *ausbrechen*, gilt aber auch vom ausbrechen, anbrechen des tages. schwed. *kläcka* excludere ova, zugleich stridere: *det kläcker i isen*, es knistert im eis, das brechen will. dän. *kläkke unger ud*. nicht zu übersehen dafs noch das mhd. *klecken*, wenn auch nur im gleichnis, auf das bersten des eies geht: *zerklacte sam ein ei* Otto 145; *zerklecket als ein ei* Troj. 10666. *erklahte : mahte* 25032 ist zu berichtigen in *erkrachte : machte*. nun aber heifst ferner altn. *nýklakinn* recens natus, nämlich pullus, wie wir noch heute das jüngste kind, mit einer vom vogel hergenommenen vergleichung *nestküchlein, nestquacklein* benennen, Ulfilas aber gebraucht *niuklahs* νήπιος, welches ich Wiener jahrb. 70, 42 mit fug auf *nýklakinn* bezogen, das H für K aus der formel HS zu deuten gesucht habe, falls der pl. *niuklahsái* nach der einen lesart Eph. 4, 14 richtig wäre, denn in *niuklahs* gen. *niuklahis* (wofür allerdings Luc. 10, 11 und *niuklahei* pusillanimitas in der Skeireins streiten; *niuklahs* 1 Cor. 13, 11 und Gal. 4, 1 entscheiden nicht) wäre das H schwerer zu fafsen, ein goth. *klahan, klôh* wäre schwierig, insofern ihm ein altn. *klá, kló*, nicht *klaka, klôk* zur seite stehen würde: doch soll nicht abgesprochen sein; zu *klahan, klôh* stimmte das lat. *glocire* desto treffender, das wieder von der brütenden henne gilt. will man unser *glucke* nicht aus dem latein. herleiten, sondern aus einheimischer wurzel, so wäre ahd. *chluocha*, mhd. *kluoke* zu schreiben. bei den gothischen stellen hat mich Löbe zwar genutzt, aber nicht ausgenutzt und darum auch nicht genannt.

In der wurzel sind aber noch andere abstracte bedeutungen zu erklären: wie konnte wohl die unsers heutigen *klecken* und *erklecken* = sufficere daraus erwachsen?

ni klekent mir zi heiti
thió liebún arabeiti O. 5, 7, 52.

mhd. *sô vil suozer er smacte,*
daz dâ wider unhôhe klacte
aller edelen würze smac Servatius 2220,

dafs gegen den süfsen aus des heiligen grabe steigenden geruch der aller gewürze wenig ausreichte. auch die schwedische sprache gebraucht ihr *kläcka*, die dänische ihr *kläkke* für sufficere; beim altn. *kleckja* gibt Biörn diese bedeutung nicht an, wahrscheinlich läfst sie sich auch nachweisen. aus dem begriffe des brechens, berstens mufs auch der des ausbrechens, auswerfens, erstreckens und darum zureichens, hinlangens, entsprungen sein. oder will man das hinreichen lieber aus dem sinnlichen brüten, fovere deuten? das *kleckt* nicht = das schlieft nicht aus, das brütet nicht?

Leichter verstehen sich folgende ausdrücke. altn. *klaklaus* sine querela, wozu das ags. *clácleás* immunis a querela, a lite, stimmt, was frei von klang, nachhall und vorwurf ist. in Schützes holst. idiot. 2, 277 wird ein *klaklos*, was sicher damit eins ist, angegeben und fehlerhaft durch unfest erklärt. auffallend scheint dafs die ags. alts. und mnl. nnl. sprache sonst nichts für unsere wurzel darreichen. altn. ist *klœkr* und *klœki* vitium, opprobrium, bei Biörn wird mit dem gewöhnlichen fehler *klœkr*, *klœki* geschrieben; es kann hier nur ein umlaut des *ô* stattfinden, weil in der dritten ablautsreihe *â* unmöglich ist. nun heifst aber *klœkiskapr* wieder pusillanimitas, immaturitas, und das begegnet jenem gothischen *niuklahei*, so dafs durch das vorgesetzte *niu* der schon in *klahei* liegende sinn blofs verstärkt wird. auch das schwed. *kläk* drückt aus opprobrium, das dän. *klak* macula, und nhd. ist *kleck* und wiederum *kleks* (vergl. *klahs*, *klahsis*) flecken, vorwurf, was an einen geworfen wird.

Zur sinnlichen bedeutung des schalls fügt sich das bair. *klächel*, schwengel oder klöppel der glocke (Schm. 2, 277), bei Ottocar 575^{b} *chlächl*, mhd. vermutlich *klechel*, wobei man das richtige CH beachte. *glocke* campana selbst wage ich nicht hierher zu nehmen. Schmeller hat auch *kleck* ritz, sprung, was mhd. *klecke* lauten müste, wenn es nicht für *klack* steht. die ahd. glosse *kiclechit* quassatus ist in der ordnung, franz. cassé, zerbrochen.

Dagegen die auf derselben spalte zweimal angezogne glosse

arklihhod exstinctus nicht hierher gehört, ich habe nach ihr in den gl. K. lange herum gesucht. * weder das I in dem wort, noch die bedeutung des erlöschens stimmen zu unsrer wurzel.

Ergebnis dieser untersuchungen wäre also: das ahd. verlorne thema ist anzusetzen CHLACHAN, CHLUOH, und davon leitet sich *chlecchan*, *chlahta*, bei O. *klekan*, *klekita*. ein subst. *chlah* fragor bestand sicher, es wurde mhd. zu *klac*. das mit abgelautetem vocal gebildete ahd. *chluocha* oder *chluoccha*, mhd. *kluoke* kann ich nicht aufweisen; es ist das nhd. *glucke*.

Das mhd. *beclochen*, womit Graff anhebt, lautet in Schilters ausgabe des Roland 2569 *becloken*, und ein solches particip mit dem vocal O würde der fünften oder zweiten reihe folgen, nicht der dritten. meines bruders ausgabe hat aber 160, 1 *in dem bluote betophen : goffen*, und 163, 21 *mit bluote betochen*, welches letztere durch Servat. 2119 *lâgen dâ betochen* bestätigt wird. die wurzel *klachen* partic. *geklachen* bleibt also aus dem spiel; ich will jedoch auch meine meinung über *betochen* abgeben. N. Bth. 143 (diesmal bei Graff 5, 368 wird die seitenzahl beigefügt) hat gleichfalls *unde (in) unmâri fertochenen tuot*, quem recondit obscuritas. Grieshabers predigten lasen in der ersten ausg. s. 60 zweimal *betogen*, wo die zweite nunmehr s. 69 *betrogen* setzt. die stelle überträgt das qui autem fratri suo dixerit racha (Matth. 5, 22) *swer aber ze sinem bruoder sprichet du bist betrogen alder hirnlôs alder hôhvertic*, in dem wort soll harte schelte liegen, T. 26, 3 wird verdeutscht *ther the quidit sinemo bruoder italo* (vane, inepte), in der ags. version *þú âvordena* d. i. evanide, von *âveordan* evanescere, was dem ahd. *arwortan* corruptus, obsoletus, languidus (Graff

* sie steht im S, s. 253 unter *sopitus;* wie viel zeit verliert man über dem aufschlagen solcher citate und wie leicht war es die blattzahl der hs. beizufügen oder beigefügt zu lafsen. die umständlichen, raumschwendenden anführungen konnten unterbleiben, hätte Graff seiner ausgabe ein register angehängt. und wer ärgert sich nicht bei den so oft nöthigen citaten aus Notkers Marc. Capella und Boethius, dafür immer nur ein *Mcp.* und *Bo.* 5 ohne seitenzahl zu finden. es ist als sei eine anführung aus den Schwabenspiegeln oder aus Mafsmanns Alexandern zu suchen.

1, 995) genau entspricht, vergl. goth. *gamáids* debilis mit ahd. *kimeit* stolidus, vacuus, vanus = *ital.* wifsen möchte ich ob in Grieshabers codex das *r* über oder zwischen dem *o* in *betogen* steht und vielleicht hinein gebefsert ist; denn die form *betogen* würde zu jenen *betochen* stimmen, die wiederum, aber nicht durch fehler, für *betrochen* gelten müfsen. *betrochen* scheint mir das particip von *betrëchen* recondere und bei N. ist *betochen* offenbar reconditus, wie man mhd. sagt *brant betrëchen*, feuer und glut mit asche zudecken, vergl. Trist. 19052 *gluot diu im betrochen in dem herzen lac*, und MS. 1, 61ª *hôher muot in leide gar betrochen. mit bluote betochen* = *betrochen* wäre blutbedeckt, *in dem bluote lac er betochen*, mit blut und staub bedeckt. will man *betophen* für *betrophen*, *betroffen* von *triefen* nehmen, so gäbe das auch schicklichen sinn. die unterdrückung des R in der formel TRO mufs sich auf häufige aussprache gründen und wie das verschlucken in *fodern* für *fordern* zu nehmen sein. so geben Walth. 66, 19 die hss. *getogenen* für *getrogenen*, was der bezug auf *trüge* verlangt. Hel. 149, 10 steht sogar *adrogen* pati verbefsert in *adogen*, es ist das mnl. *doghen* pati, aber naheliegend dem ags. *ádreogan* pati, aus dessen part. *ádrogen* die schwache form *ádrogean* erwächst, die jenem alts. *ádogan* entspricht. das *betogen* bei Grieshaber hat offenbar ein R verschluckt und ist entweder = *betrochen*, und dann mufs man einen schärfenden nebensinn von reconditus, opertus annehmen, oder = *betrogen* von *triegen* fallere, wobei mir aus Gregor 1363 *ein betrogener klosterman* einfällt, an welchem Lachmann keinen anstofs nimmt. im munde des zöglings gegenüber dem verehrten abt kann es nicht schelten sollen, der mönch ist kein fallax, aber ein durch die welt ermüdeter. fast möchte man lesen *ein betrochen klôsterman*.

4, 632 schreibt Graff 'IRQUEPANAZ, das als übersetzung von emortuum in *Mε* steht und auch von Grimm (gr. II. 829. 830) unter den mit *ar* zusammengesetzten verbis aufgeführt wird, ist zu tilgen; es ist offenbar schreibfehler für das in Sb. und Bib. 6 richtig stehende *irquemanaz* [wie in derselben quelle (*Mε*) *érspid* statt *érsmid* steht.]'

Das sind üble, die ahd. sprache an zwei wurzeln beein-

trächtigende mutmafsungen. das starke thema *qiba*, *qaf*, *qêbum* (ich stelle die verlornen formen am liebsten in der ältesten goth. mundart auf) leidet beinahe keinen zweifel, und ist uns im ahd. particip *irquëpan* gerettet, welches hier emortuum glossiert, eigentlich aber suffocatum bedeutet. *erquëman* sagt aus perterrritus, tremefactus und etwan auch emortuus; wie wenn die schreiber das passendere *erquëpan* nicht verstanden und jenes an die stelle gesetzt hätten? mhd. gewahren wir noch das abgeleitete schwache *erqueben* (wäre goth. *usquabjan*, *usquafjan*) in Hartmanns gedicht vom glauben 2398

dan abe din herze wirt irquebit
daz iz sih wider gote irhebit,

es wird erstickt, überwältigt, eingenommen. andere dialecte sind deutlicher, altn. *kaf* submersio = *qvaf*, wie aus der schwed. form *qvaf* (Ihre s. 356) erhellt; altn. *kefja*, *kof* suffocare, supprimere = *qvefja*, *qvaf*, im präsens ist schwache form, wie häufig, vorgedrungen, die starke würde *këfa* oder *kofa* (wie *koma* f. *qvëma*) begehren. aber auch das schwache prät. *kafdi* suffocavit begegnet. nicht aber gehört dazu das ags. *vapul* scaturigo, fries. *wapel* (Richth. s. 1125), deren P ein ahd. F zur seite haben würde und des gutturalanlauts entbehrt. ebenso steht ab das goth. *hvapjan* exstinguere, *afhvapnan* exstingui, wofür ein thema *hvipa*, *hvap* zu suchen wäre. wenn Biörn die starke form *kefja*, *kôf*, *kafinn* ansetzt und es damit seine richtigkeit hat, so wäre das ein übergang aus der zweiten reihe in die dritte, der sich leicht begreift, weil *kof* und *kôf* einander nahe liegen.

êrspid oder wie nach 6, 826 der codex haben soll *érspid* gebe ich auch nicht vorschnell dahin. *speideln* heifst nach Schmeller 3, 557 spalten, zwicken, keilen, begriffe die sich für schmiede eignen. *Speidel* ist ein bekannter eigenname. Tobler 377. 378 hat *spedera*, *spidera* splittern, *spiderig* splitterig, gebrechlich; Frisch 294^{b} *spitten*, *späten*, *spaten* fodere, welche jedoch auf *spato* fossorium abführen. bevor wir also *êrspid* verdammen wollen wir weiter sammeln.

JACOB GRIMM.